Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 39

Artikel: Tagung des kantonalen Erziehungsvereins : am 13. st. gallischen

Katholikentage in Mels

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535383

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erfursionen durch Flur und Wald nach Pflanzen, Tieren, Mineralien dürfen nicht versäumt werden. Der Lehrer der Bolfsschule ist zu diesen Gängen, 3u Wanderungen umso mehr verpflichtet, da sie ihm nicht nur die leibliche und geistige Frische und Rüftigkeit und damit die Gemütsfreudigkeit bewahren, sondern ihn auch zu bildender und veredelnder Behandlung des naturfundlichen Unterrichtes fa-

biger und geschickter machen.

5. Die Gemütsfreudigkeit, die echte Fröhlichkeit des Herzens erblüht und gedeiht nicht im Lärm des gefellschaftlichen Bergnügens, am Biertische, beim Jasse, nicht in ber agitierenden Teinahme an irren und wirren politischen Versammlungen und Parteibestrebungen. Ihre Beimat ist das gehobene, schön geordnete häusliche Stillleben. Indessen darf sich ein Lehrer nicht in die Ede bruden und an feinerlei gesellschaftlichen Bestrebungen teilnehmen. Er muß und gebort in die Bereine, befonders in Musit-, Gefang- und Turnvereine, wo man ihn nötig hat und beren Leiter er gewöhnlich ift. Man wählt mit Vorliebe musikalisch begabte Lehrer, und dieses Talent hat ichon manchem Lehrer zu einer ichonen Lehuftelle verholfen. Nebenbei muß bemerkt werden, daß ber Lebrer bei seiner Mitwirfung, Leitung der Vereine viel Gutes wirken kann, für das ihm die Gemeinde bantbar ift. Manche Eltern laffen ihren Gobn, ihre Tochter ohne Bedenken einem Verein beitreten, weil sie wissen, der Lehrer ist dabei. Zudem fommt ber junge Lehrer durch die Bereine mit bem Volke in unmittelbare Beziehung, was für ihn und die Schule von großem Vorteil ift. Uebrigens finbet sich der Murrfopf, der Griesgram viel eber bei den Stubenhodern als bei ben Bereinsmeiern. Gerade ber Lebrer hat es notwendig, daß er in den Gesellschaften seine Sorgen, seine Verdrieß-

Die Bereine find es, lichkeiten vergessen fann. wo sich der Lehrer musikalisch, gesanglich fortbilden fann, was ihm baburch auch in ber Schule zugute fommt. Wie überall, so heißt es auch hier: In allem Maß halten; allzuviel ist ungesund; bis hierber und nicht weiter; wenn der Lehrer nicht in den Berruf eines "Bereinsmeiers" fommen will.

6. Es bieße Eulen nach Athen tragen, wenn man schließlich noch darüber ausführlich sich verbreiten wollte, daß zur Bewahrung der Gemutsfreudigfeit, Fröhlichfeit bes Bergens, dem Lehrer ober ber Lehrerin eine weise Beobachtung ber auhern Lebensangelegenheiten erheischt. Eble Ein= fachbeit, vernünftige Sparsamfeit, besonnene Umsicht, vereint mit ftrenger Rechtlichkeit, werben gur ersten Pflicht gemacht. Frei muß der Lehrer, die Lehrerin sein von den Torheiten der Eitelfeit, der Genufssucht, des unnützen Aufwandes, vom Uebermaß ber Bedürfniffe, frei von den Werken bes Leichtsinnns, der Bergnügungssucht, sonst fällt er, fie, ber Sorge, bem Migmute, ber Reue anbeim, und bin ift es mit ber Gemütsfreubigkeit, der Frohlichkeit des Herzens. Wo aber diese fehlt, da fann sich kein schönes, kein beglückendes, erfolgreiches Wirken im heiligen Dienste der Jugendbildung entfalten.

Bum Schlusse noch bie goldenen Worte eines großen Päbagogen: "In bem Maße, als Lehrer und Erzieher frisch, froh, verständig und fromm sind, voll Lebensfraft, Gottesfurcht und Rindesein= falt, voll warmen Gefühles für das Himmlische ibres Berufes, in dem Mage werden fie auch die Fröhlichfeit des Bergens gewinnen und im edel= ften Sinne des Wortes Lehrer und Erzieher fein. Mit dem Berluft der Kindlichkeit in den Leiden= ichaften und bem Berluft ber Freude am Berufe, geht auch fie verloren."

Tagung des kantonalen Erziehungsvereins

am 13, st. gallischen Ratholikentage in Mels

Anlählich des am 6. September d. 3s. im freundlichen Mels (St. Galler-Oberland) abgehaltenen Ratholifentages, der sich würdig seinen Borgangern anreihte, tagte auch der fantonale Er= ziehungsverein in gutbesuchter Bersammlung im Sagle jum "Sternen". Der Borfigende, hochw. Sr. Prälat A. Megmer, zugleich auch Präsident des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins, be= grußte die zahlreich erschienenen Teilnehmer, vorab Br. Nationalrat J. Biroll, Altstätten und Srn. Erziehungsrat Jof. Bächtiger, Redaktor der "Ditichweiz" in St. Gallen und gedachte in feinem herr= lichen Eröffnungsworte der erst fürzlich in Schwyz abgehaltenen und glänzend verlaufenen, goldenen Jubiläumsfeier der Gründung des schweizer. fath. Erziehungsvereins. Dann sprach er in einem längern, gedankentiefen Worte über den hohen Wert | losigkeit der Jugend unserer Tage,

der Erziehung und bezeichnete dieselbe 1. als einehl. Rünstlerarbeit an den jugendlichen Geelen und 2. als eine hehre Zukunftsar= beit für das Wohl der heranwachsenden Jugend und für Zeit und Ewigfeit. Seute ift hl. Schukengelfest. Fassen wir da den hehren Entschluß, über die uns anvertrauten Rinder, die Gott mit einem dreifacen Schukwall umgeben, stets ein wachsamcs Auge zu halten und verrichten wir so hl. Schuk= engelarbeit an ihnen.

Sr. Redattor Bächtiger fprach dann in längerem, freien Vortrage über das aktuelle Thema: "Mo= derne Erzichunsfragen" und beleuchtete einläßlich einige Krebsübel der heutigen modernen Erziehung und bezeichnete als deren 1. den Man = gel an Autorität und die große Respett= eine allgemein gehörte und nur zu berechtigte Klage. Die Ursachen derselben liegen im heutigen Zeitgeiste und in der modernen Erziehung, welche der Jugend vor allem den Glauben und damit die Achtung vor der Religion und der Kirche, und dann aber auch den Gehorsam gegen Eltern, Borgesette und Behörden aus den Herzen reißen wollen. Moderne Schriftsteller und seichte Kindervorstellungen arbeiten in dieser Hinsicht Hand in Hand.

Als 2. großen Uebelstand bezeichnet der Reserent die Unfähigkeit vieler Eltern, ihre Kinder richtig zu erziehen, und begründet dieselbe mit der unverantwortlichen Leichtfertigkeit so vieler in den Shestand tretenden junger Leute. Gr. Bächtiger zeichnet in drastischer Weise die vielen Irrwege so mancher Eltern in der Erziehung und weist auf die richtigen Bahnen, in welchen die Jugend zu gusten, sittlich starken Menschen heranwachsen können.

Als 3. verderbenbringenden Punkt wird eine versehlte Richtung der Pädagogik genannt, welche die Erziehungsmöglichkeit vielsach besweiselt. Die Erziehung muß zwar mit der durch die Erbsünde verdorbenen, menschlichen Natur, wie auch mit der starken erblichen Belastung mancher Kinder rechnen. Allein eine gewisse Richtung der Bädagogik rückt diese erbliche Belastung allzusehrin den Bordergrund und stellt eine Besserung solcher Menschen als unmöglich hin. Glücklicherweise wendet sich die neuere Forschung wieder mehr und mehr von diesem versehlten Prinzip ab. Der Hr. Referent betont hier auch die starke suggestive Krast des Erziehers, der mit ganzer Seele an seinem Beruse hängt und ihn auch mit voller Hingabe ausübt.

Als 4. Citerbeule, welche die Erziehungsarbeit zu vernichten droht, wird die übertriebene

und maßlose Sportsucht unserer modernen Zeit und vorab des jungen Geschlechts bezeichnet und durch den Referenten die Betätigung des Sportes in richtige Bahnen zu lenken versucht.

Am Schlusse seines vortrefflichen Referates wide mete Hr. Erz. Rat Bächtiger noch einige Worte dem Gedanken: "Pessiehuns mus und Optimissmus in der Erziehung müde geworden. Alles flieht vor dem Kinde. Dasselbe wird einst am jüngsten Tage zu einem furchtbaren Ankläger unsserer heutigen Zeit. Der Referent zeigt sodann noch die furchtbaren Folgen einer versehlten, gottentsfremdeten Erziehung und einer pessimistischen Ausschlung und einer pessimistischen Ausschlung eines Bestehungswerkes und stellte diesem verzweiselten Pessimismus der ungläubigen Welt den hoffnungsfrohen Optimismus der kathol. Weltansschauung entgegen.

Die gedankentiesen Aussührungen des Reserenten wurden durch lebhaften Applaus von seiten der Bersammlung und speziell durch anerkennende Worte des Borsitzenden wärmstens verdankt und dem Reserate noch einige wertvolle Beiträge zugefügt, hauptsächlich zu dem Kapitel: "Autoristätslose zugen den Kind mehr", — allen Geshorsam abschütteln will. Im fernern berührt er die erschreckende Gewissenlosigkeit unserer Tage und zeigt wohin dieselbe notwendigerweise führt und führen muß, unterstreicht auch lebhaft den vom Reserenten erwähnten Optimismus, die Freude in der Erziehungsarbeit.

Mögen diese tiefschürfenden Erwägungen des Redaktors der "Ostschweiz", des ehem. Lehrers und heute noch warmen Freundes der Jugend, allseits beherzigt werden!

Ein Vorschlag

ъ. Б.

Nicht einen Vorschlag in der Buchhaltung beim Monatsabschluß meine ich, sondern der Vorschlag äuft ins Schulgebiet.

Haben nicht viele Schulen Ueberfluß an diesen und jenen Veranschaulichungsmitteln, ober können sie nicht leicht sich solche beschaffen, da diese in ihrem Schulgebiet häufig vorkommen und in andern gar nicht; doch halt, wenn ich meinen Vorschlag so an= pade, gibt das eine lange Geschichte; wie ginge es mir? In der Schule behandelten wir das Santis= gebiet, kamen natürlich auch auf die St. Galler Stidereien zu sprechen. Da dachte ich mir: "Jest schreibst du einmal einem Kollegen im St. Gallischen draußen, ob er mir ein paar Stidereimuster vermitteln fonnte; ich wolle ihm dafür recht gerne Mufter aus der aargauischen Strohflechterei schenken und etwa noch eine Tonscherbe und einige Feuersteinsplitter aus einem Pfahlbaudorf." Und siehe da, eines schönen Tages brachte mir die Post ein Päcklein mit einer prächtigen Sammlung der gewünschten Stidereien und einem lieben Brieflein des lieben Kollegen. Hocherfreut hielt ich Gegencecht u. sandte ihm die meinerseits versprochen Sachen u. auch er war voll befriedigt vom Zugesandten.

Ein andermal tauschte ich ein schönes Stück Nagelfluh gegen andere Kleinigkeiten ein, die die andere Schule nicht besaß. Und wieder einmal schenkte
ich einer Schule im Entlebuch zuhinterst in einem
Krachen eine Sammlung von Rohseide, Kokon usw.
gegen was? Der erfreute Kollege hielt Gegenrecht
mit einem innigen Danke, und ich war zufrieden.

Ich meine nun, wenn wir in ber "Schweizer-Schule" auskündeten, was wir auszutauschen im Stande sind, könnte da nicht manche Verbindung hergestellt und die Sammlung mancher Schule geäufsnet werden? Was meint Herr Kollege Winkelmann dazu?

Die Schriftleitung würde uns vielleicht schon eine Ede oder auch freieres Plätzchen anweisen, wo wir unsere Heimlichkeiten, seien es nun seidene, strohene, erzige oder steinerne, austauschen könnten. (Ja, ja! Gerne! D. Sch.).